

Presse-Information

Landesseniorenrat Baden-Württemberg e.V.
Rotebühlstr. 131, 70197 Stuttgart

LANDESENIORENRAT
BADEN-WÜRTTEMBERG E. V.



Verantwortlich für diese Pressemitteilung:

Birgit Faigle, Geschäftsführerin des LSR
Tel. 0711/613824, Telefax 0711/617965; E-Mail: landesseniorenrat@lsr-bw.de

Hans-Jörg Eckardt, Pressesprecher des LSR
Tel. 07195/51428, E-Mail: HJEckardt@web.de

Singen, 12. Oktober 2011

Forderungen beim Landesseniorentag 2011 in Singen (Hohentwiel):

Jung und Alt gemeinsam

Zuverdienst bei „schmalen Renten“ durch den Bundesfreiwilligendienst?

Wohnberatung für das lange Leben zu Hause

Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch nicht vorenthalten

Die älteren und die jungen Menschen im Südwesten dürfen nicht gegeneinander ausgespielt oder gar in Konfrontation gebracht werden. Darauf hat Roland Sing, der Vorsitzende des Landesseniorenrates Baden-Württemberg (LSR), am Mittwoch in Singen/Htwl. beim Landesseniorentag 2011 hingewiesen. Allerdings sollten die junge und die mittlere Generation die Älteren respektieren und sie auch in ihre Betrachtung und bürgerschaftlichen Lösungsansätze einbeziehen. Sing: „Wir vertreten zwar die Interessen von mehr als 2,6 Mio. Menschen, die 60 Jahre und älter sind, jedoch pflegen wir keine Gruppenegoismen und nehmen generationenübergreifende und somit gesamtgesellschaftliche Verantwortung wahr.“ Die demografischen Herausforderungen seien nur durch ein gutes Miteinander zu bewältigen und dann aber auch lösbar. Zu dem jährlichen Treffen waren 1 200 meist im Ehrenamt engagierte Ältere zwischen Main und Bodensee gekommen.

Sorge bereitet dem LSR, dass die Höhe der realen Renten leider immer mehr Menschen dazu zwingt, sich noch etwas dazu zu verdienen. Sing: „Ein möglicher Weg könnte hier der neue Bundesfreiwilligendienst sein. Bisher wird er aber noch nicht unter dem Gesichtspunkt gesehen, dass man damit das Ehrenamt der Älteren und damit deren Leistungspotenzial nutzbar machen und unterstützen könnte.“

Wichtig für ein möglichst langes selbst bestimmtes Leben im gewohnten zu Hause sei eine Wohnberatung, zu der es jetzt einen Modellversuch mit der Pflegekasse der AOK geben werde. „Wir hoffen sehr“, so Sing, „dass dieses Beispiel auch bei anderen Pflegekassen Schule macht. Zusätzlich wollen wir mit der Architektenkammer ins Gespräch kommen, wie deren künftige Wohnbaukonzepte aussehen. Denn schon dabei gelte es, barrierefrei zu planen.“

Wünsche und nachdrückliche Bitten hat die Seniorenvertretung aber auch zur gesundheitlichen Prävention und Rehabilitation. „Denn“, so Sing, „für ältere Menschen und de-

Presse-Information

ren Angehörige sind diese beiden Themen wichtig. Deshalb erwarten sie zu Recht, dass die für sie im Sozialgesetzbuch aufgeführten Leistungen nicht nur bekannt gemacht sondern vor allem auch bewilligt werden.“ Immer wieder gebe es da Probleme und auch deshalb fordere man von der Landesregierung die Bestellung eines unabhängigen Patientenbeauftragten.

„Auf der Bundesebene“, so bemängelte Sing, „sei 2011 zwar zum „Jahr der Pflege“ ausgerufen worden.“ Dort gebe es dazu jedoch Stillstand bzw. verwirrend viele unterschiedliche Stimmen. Auf Landesebene könne man aber schon in zwei Richtungen aktiv werden: Einmal, dass man die pflegenden Angehörigen wirklich in die Lage versetze, diese Pflege gut leisten zu können. Dafür müsse man sie fachlich begleiten und unterstützen. Genauso wichtig sei es aber auch, dass sich pflegende Angehörige in ihrem oft jahrelangen Aufopfern auch mal eine Auszeit nehmen und sich vom Dauerstress erholen können. Die Rechtsgrundlagen dafür seien eindeutig gegeben. Oftmals fehle aber das Wissen oder die Akzeptanz der Kostenträger (der Pflegekassen), dass sie die pflegenden Angehörigen wirklich entlasten.

Im Festvortrag hat Sozial- und Seniorenministerin Katrin Altpeter die „Politik für Ältere in Baden-Württemberg“ erläutert. Anschließend war sie mit dem Vorstandsvorsitzenden der AOK Baden-Württemberg Dr. Christopher Hermann und dem LSR-Vorsitzenden Sing in einem von Walter Rundel moderierten Gespräch zum Thema „Demografische Entwicklung und die Folgen für Gesundheit und Pflege“. Dann zeigte Hermann den „Reformbedarf in der Pflege“ auf. Nach so vielen geballten Informationen folgte zur Entspannung die „Kultur am Nachmittag“.

Der Landesseniorenrat Baden-Württemberg vertritt die Interessen von 2,6 Millionen Älteren im Südwesten. Er ist ein Zusammenschluss von 42 Seniorenräten der Land- und Stadtkreise sowie 32 Verbänden und Organisationen, die landesweit in der Arbeit für und mit älteren Menschen engagiert sind. Er versteht sich als unabhängiger und weltanschaulich neutraler Anwalt und Partner für die Belange aller Generationen und beteiligt sich aktiv an der Meinungsbildung politischer Entscheidungsträger. In Baden-Württemberg ist als erstem Bundesland schon im Jahre 1974 der Landesseniorenrat geschaffen worden.